

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 164.

Mittwoch, den 17. Jan. 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Andries Bakker.

Originalroman aus dem Burenkriege von
Maximilian L. Werner.

„Der Reef flieht“, begann Paul Thomson, „daß wir der Bewegung der Freiheit nicht unthätig zusehen wollen. Aber der Reef weiß auch, daß wir jetzt die Ernte hereinbringen müssen. Denn wollen wir Krieg führen, so müssen wir auch etwas zu essen haben, um so schwere Zeiten auszuhalten. Ich kann deshalb nicht mit, — vorläufig. Ebenso müssen meine vier verheirateten Söhne auf ihren Farmen bleiben, und der fünfte, Frederik muß bei mir bleiben und in der Wirtschaft helfen. Aber meine jüngsten vier, den Adam, den Paul, Louis und Hendrik sende ich mit. Auch ist es meinen fünf Schwiegereltern nicht möglich, mitzugehen. Aber der älteste von ihnen, Piet Sant, sendet seine beiden erwachsenen 19- und 17-jährigen Söhne, Moritz und Carl, mit. Der Reef flieht — sechs Mann kann ich ins Feld schicken und ich thut's gern.“

Hier hatten die Jünglinge die Abschiedsfeierlichkeiten beendet, und umdrängten nun den Vater und Großvater, ihn um seinen Segen bittend. Alle erhoben sich von ihren Stühlen und sogar die dicke „Tante“ raffte sich aus ihrem Lehnstuhl auf. Der Vater sprach den Segen über die jungen Leute und dann folgte ein gemeinsames Gebet. Noch ein Gänsebraten und die sechs neu angeworbenen Freiheitskämpfer begaben sich nach der umfriedigten Wiese hinter dem Hause, wo sämtliche Pferde frei umher grasen. Jeder that einen schrillen Pfiff und sein Thier, das das Zeichen genau kannte, kam in freudigen Sprüngen angaloppirt. Der Sattel wurde aufgelegt und in wenigen Minuten saßen Alle im Sattel.

„Reef“, sagte unterdessen Thomson zu Andries, „zwei Pferde von Bakers Farm hat der Samuel hergebracht in der Nacht als sie zerstört wurde. Ich habe sie aufbewahrt. Will der Reef sie mit in den Krieg nehmen, oder will er sie hier lassen?“

„Wenn der Ohm eins hier behalten und mir das andere mitgeben will, so werde ich ihm dafür von Herzen dankbar sein. Und dann noch eins. Ich habe den alten Samuel hier gesehen, er hat sich herzlich gefreut, daß ich am Leben war und er hat mich gebeten, ihn mit zu nehmen. Will der Ohm ihn mit lassen?“

„Ehrlich habe ich darüber nicht zu bestimmen, Reef“, sagte Thomson, „denn der Mann gehört ebenso wenig wie die Pferde mir, sondern dem Reef und zweitens bin ich, offen gestanden, recht froh, ihn los zu sein — denn er ist ein alter Faulpelz, dem ich nur aus Mitleid das Essen gegeben habe, nicht weil er es verdient hätte. Also mit Gott, Reef — wenn wir uns wieder sehen, so ist dieses Land hoffentlich frei.“

Sie schüttelten sich die Hände und Andries, dem Samuel das Pferd vorführte, schwang sich in den Sattel.

„Samuel“, sagte Andries dann, „der Ohm läßt Dich ziehen. Welche beiden Pferde hast Du mir gerettet?“

„Die Ceres und den Sans.“

„Hast Du Sattel, Gewehr und Patronen?“

„Nichts habe ich, Monheer, als was ich an habe und die Pferde haben nichts als den Hängel.“

„Schadet nichts — wenn ich den ersten Engländer erlege, so wirst Du alles haben. Setz Dich auf die Ceres, wie Du da bist, und reite uns nach!“

Samuel that einen Freuden sprung und rief:

„In weniger als eine Minute bin ich schon wieder hier.“

Er stürzte auf Thomson zu, wollte sich vor ihm auf die Knie werfen und ihm die Hand küssen. Aber Thomson wehrte ihm mit einem leichten Fußtritt und sagte sehr wenig freundlich:

„Laß die Pöffen, Alter, wir haben gar keinen Grund, besonders rührenden Abschied von einander zu nehmen.“

Samuel verschwand und erschien im nächsten Augenblick auf dem bloßen Rücken der Ceres wieder.

„Schließ Dich als letzter dem Reef an“, befahl Andries, „ich werde mit dem Kommandanten sprechen.“ Samuel gehorchte schweigend, man sah es ihm an, mit welchem Vergnügen er Thomsons Farm verließ.

Die acht Reiter sprengten jetzt an den Kommandanten heran und Andries meldete ihm, was er ausgerichtet hatte. Da nickte der Führer sehr befriedigt und änderte seine heitere

Miene auch nicht, als Andries wegen des Gottentoten anfragte.

„Ist er tot?“ fragte er dann doch etwas zögernd. „Wie Gold! Für mich läßt er sich mit Freuden todtschlagen und wenn ich ihm auseinanderesse, daß er sich gegen jeden in unserm Corps so zu benehmen hat, wie gegen mich, so könnten wir ihm getrost unsere Nachtruhe anvertrauen. Er ist waschsam wie ein Schund, verschlagen und listig wie ein Fuchs, und wenn es darauf ankommt, hat er Courage wie ein Löwe.“

„Du weißt“, sagte der Kornet, „daß wir mit dem schwarzen Gefindel nichts zu thun haben wollen. Da Du ihn aber so empfiehlt, so mag er mitgehen! Und nun Kameraden“, wandte er sich an die Neuangetommenen, „Ihr seid hier zu Hause. Reitet doch voraus und sucht die Gegend nach Engländern ab, seht auch zu, ob Ihr neue Freunde werden könnt, Andries Bakker mag Euch begleiten!“

Und wieder ging's vorwärts zur nächsten Farm. Hier wohnte Matthäus Potter, ein Mann, von dem man wußte, daß er ebenfalls sechs erwachsene Söhne hatte. Die Thomsons kannten ihn und der älteste von ihnen, Adam, stieg ab und ging hinein.

„Goeden Dag, Ohm, goeden Dag Tant“, grüßte er die beiden Eheleute, nachdem ihm ein Gottentotennädchen die Thür geöffnet hatte.

„Goeden Dag, Reef“, sagten beide zugleich. Die Frau sah, wie alle älteren Afrikanerfrauen zu ihm pflegten, in ihrem Lehnstuhl am Tisch, während der „Ohm“ mit der Bibel am Fenster saß und ihr daraus vorlas.

„Will der Reef ein wenig Platz nehmen und eine Tasse Kaffee trinken?“ sagte die Tante und deutete auf einen Stuhl, während das Gottentotennädchen bereits mit einer Tasse des dünnen, braunen Trankes, der jedem Gaste unweigerlich vorgesetzt wird, das Zimmer betrat. Selbstverständlich nahm er und trank, obgleich er gar keine Lust dazu verspürte.

„Was bringt uns der Reef?“ fragte Potter, „und was bedeuten die Waffen am heiligen Tage des Herrn in seinen Händen?“

„Es ist Ariea, Ohm“, erwiderte Adam Thomson ruhig, „und da muß man zu jeder Zeit gerüstet sein.“

„Ariea?“ Was schiert uns der Ariea?“ fragte Potter, „und noch dazu am heiligen Sonntag?“

Der Mann machte ohne Zweifel einen unangenehmen Eindruck. Zwar war auch er eine wahre Gütegestalt, zwar wollte auch ihm der noch dunkle Bart bis auf den Gurt herab. Aber sein Blick war schief und listig wie der des Fuchses und er machte seinem Beinamen „Boß“ (Fuchs), den ihm seine Nachbarn gaben, durchaus Ehre.

„Was uns das schiert, Ohm?“ sagte nun Adam doch sehr befremdet, obwohl er vor diesem Manne von vornherein nicht viel gehofft hatte, „nun, ich sollte doch meinen, sehr viel. Der Ariea hat auch zu uns in's Kapland seinen Weg gefunden, was sie im Anfang des Krieges verbannt haben, holen die Buren jetzt nach; Derwet hat den Drangestück überhört und befindet sich ganz in der Nähe. Er will verkaufen, uns Kapländer auf seine Seite hinüberziehen.“

Dazu wünschte ich ihm viel Glück — er wird wenig ausrichten. Sage mir der Reef doch, was wir unter der Regierung der Sitwaie fröume, wie der Präsident Krüger uns re Königin einmal genannt hat, eigentlich auszusuchen haben. — Uebrigens ich sehe Eure Brüder und Neffen und noch ein ganz fremdes Gesicht — und da, sogar noch einen solch' abscheulichen Schwarzen vor meinem Gottthor halten. Was bedeutet das?“

„Es ist eine Abtheilung des Derwet'schen Corps, eine größere Kolonne folgt uns und wir kommen.“

„Ach so, der Reef ist mit seiner ganzen Sippe zu den Rebellen übergegangen und möchte wohl bei mir auch werden? Ich will ihm aber alle Mühe nehmen — davon lebt es bei mir nichts — und wenn ich auch wollte, wir haben alle Hände voll zu thun in der Ernte und dann haben wir unsere Waffen an den Gouverneur der Cap-Colonie abgeliefert. Nur ein paar Schrotflinten gegen Raubheug, zweibeiniges und vierbeiniges haben wir hier behalten, wie es das Gesetz erlaubt. Es thut mir also leid, Reef, daß ich gar nicht dienen kann — und dann — ich laute es schon einmal, es ist heute Sonntag und da würde ich mich mit solchen Sachen überhaupt nicht abgeben.“

Adam biß sich auf die Lippen — so etwas würde er wohl noch manchmal hören müssen. Uebrigens warf er ihm doch nicht daran, daß Potter dem entsetzten Kommi'ar

einige alte Steinschloßbüchsen abgeliefert habe, die noch von seinem Uraropater her dagewesen sein möchten. Ebenso wenig aber war er davon überzeugt, daß die neuen, untadelichen Kaugewehre irgendwo in einem guten Versteck lagen, wo sie vor jedem unerfahrenen Schnüffler völlig sicher seien. Sollten die Buren im Kampfe siegen, so würden diese Waffen eines Tages hervorkommen und Potter würde sich dann selbst mit seinen als gute Patrioten brüsten. Das ärgerte ihn und Potter sah es ihm wohl an. Er lenkte daher ein.

„Ich will aber dem Reef etwas anderes sagen“, fuhr er fort, „morgen, am Montag früh will ich mit meinen Söhnen reden — sie sind jetzt auf der Wiese, das Vieh zu füttern. Wenn dann einige von ihnen, alle kann ich sie freilich in der Wirtschaft nicht entbehren — sich Euch anschließen wollen, so habe ich natürlich nichts dagegen — aber ich kann nur wenig Hoffnung geben, weil ich sicher bin, meine Söhne denken so wie ich. Für alle Fälle laßt mir aber, wohin ihr zieht — wer von meinen Söhnen will, kann ja dann nachkommen.“

„Das ist nicht angängig — und wenn Eure Söhne auch morgen noch nachkommen wollten, so würden sie uns kaum noch finden, denn wir reiten sehr rasch. Und nun verzeiht mir, daß ich Euch in Eurer Andacht gestört habe. Gott befohlen, Tant, Adieu Ohm!“

Er schüttelte beiden flüchtig die Hand und nahm kühl von ihnen Abschied. Der Ohm, der das Mißtrauen sehr wohl heraus gefühlt hatte, das in der Nichtbeachtung seiner Frage nach der Marschrichtung lag, erwiderte den Abschiedsgruß auch nur sehr mürrisch und so trennte man sich in verdrießlicher Stimmung.

Die Meldung, die Andries seinem Chef nun erstatten konnte, erbaute diesen sehr wenig. Bei der Farm angekommen, trat er einen Augenblick ein, grüßte höflich trotz der feindseligen Blide, mit denen man ihn empfing und fragte ziemlich kurz nach der Stellung der Engländer.

Potter wollte auch ihm seinen Standpunkt entwickeln, wie ihn schon Adam Thomson hatte anhören müssen.

Da aber erhob sich der Kornet zu seiner ganzen Größe und sagte:

„Weiß, Monheer, wie Sie denken, will ich jetzt nicht wissen, das habe ich bereits gehört. Ich glaube aber, Sie wollten neutral bleiben und wollten Ihnen schon sagen: Wer nicht für uns ist, der ist wider uns! Aber jetzt sehe ich sogar, Sie sind unser offener Feind. Ich warne Sie daher. Sollte uns das Glück abhold sein und dieses Land das britische Reich abhändeln, so werden wir diejenigen nicht allzu hold behandeln, die uns während des Kampfes geladet, oder gar Verrätherien an uns begangen haben. Wenn ich Ihnen daher raten darf, so sehen Sie nicht hinter uns her, nach welcher Richtung wir davon reiten, damit Sie nöthigenfalls die Hand auf die Bibel legen und beschwören können, daß Sie nicht wissen, wohin wir abgezogen sind. Adieu.“

Ohne einen Gegenrath zu erwarten, verließ er spornstreichend und drohenden Schrittes das Zimmer.

„Was meinst Du, Mutter“, sagte Potter, „was wollen wir nun thun in dieser Bedrängniß? Wir werden vielleicht doch noch gezwungen werden, Partei zu ergreifen. Ueberall droht uns Gefahr.“

„Laß Dich's nicht anfechten, Vater“, erwiderte Frau Potter, „dem Friedlichen thut Niemand was. Bis jetzt haben die Engländer ja nur verlangt, daß wir nicht für die Buren kämpfen sollen, und ich glaube nicht, daß die Buren lange in der Kapkolonie bleiben werden, und wenn sie abgezogen sind, dann wird es den armen Narren schlimm ergehen, die mit ihnen gemeinsame Sache gemacht haben. Nebenfalls halten wir uns ganz ruhig; und sollten die Buren doch noch siegen, nun, dann ziehen wir eben noch später mit ihnen.“

„Das ist ja Alles recht schön. Aber noch diesen Burenhaufen können andere kommen — und wenn sie Pferde verloren haben, so werden sie von uns neue requiriren. Haben wir keine so können wir die größten Unannehmlichkeiten davon haben. Geben wir aber welche her, und wenn wir auch unser schönes Geld dafür bekämen, — so sind die Engländer im Stande, uns das Haus über dem Kopf anzuhaufen.“

„Es wird ja hoffentlich nicht so weit kommen“, erwiderte Tant mit großer Seelenruhe, „vorläufig leben wir als friedfertige Landleute, und mit einiger Muthigkeit werden wir schon um die Klippen herumkommen.“

Sie schwieg und Ohm fuhr fort, in der Bibel zu lesen. (Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparniß hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Wilhelmstraße 16. H. B. Lange, Wilhelmstraße 16.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche Vorräthe meines reich assortirten Lagers in

Costümen, Costümroben, Mänteln, Capes, Waschkleidern,

seidenen, wollenen, waschseidenen und

Wasch-Blousen, Kinder-Kleidern u. s. w.

mit einem Rabatt von 25 bis zu 50% auf die offen ausgezeichneten Preise.

Bitte meine Schaufenster mit Netto-Preisen zu beachten.

Wilhelmstraße 16. H. B. Lange, Wilhelmstraße 16.

Rollschutzwände

ausserordentlich praktisch,
solide, elegant und bequem
zu handhaben.

3700

Bester Schutz gegen Zug.

Kaufhaus Führer Kirchgasse 48.

Kleine-
Bruch-
Hoch-
Aufschlag-

EIER

per Stück 4 Pf.
" " 4 "
" " 2 "
" " 10 "
per Schop. 40 Pf.

Molkerei Gg. Fischer,

Waltramstr. 31.

3793

Kirchgasse 30

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 26.

Wiesbaden, den 17. Juli.

XVI. Jahrgang

Ueber Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Anzucht früher blühender Reben.

Von Prof. Dr. Röll (Bonn).

Alljährlich wiederholt sich dem Weinbauer weinbaureicher Gegenden das Bild, daß die Rebendolche, die eigentliche Vorbereitung zur Fruchtbildung des Weinstockes, in eine Jahreszeit fällt, da Kirichen und Erdbeeren, Johannissträucher und Stachelbeeren bereits die Zeit und die Bedingungen zur nahen Reife gefunden haben. Andererseits wiederholt sich leider nur zu oft die Erscheinung, daß dann zum Schluss der sommerlichen Vegetationsperiode der Weinstock zu spät kommt, um seine Früchte so ausreifen zu lassen, wie es für einen edlen Most wünschenswerth ist.

Der Weinstock verläßt sich sozusagen die ersten Sommerwochen und bringt eine von vielen Pflanzen gut ausgenutzte lange Zeit in Unthätigkeit zu, während es ihm im Spätherbst oft nur an einer bis zwei Wochen Frist fehlt, um noch einen süßen Most zu liefern.

An dem Eintreten ungünstiger Witterung im Spätherbst oder schon früher ist nun einmal nichts zu ändern; wohl aber können wir die Reifezeit des Weines verlängern, falls es uns gelänge, früher blühende Reben zu erziehen, was durch Judt, wohl zu erreichen sein muß. Wenn es uns so gelänge, die Rebe zu einem früheren Erwachen oder wenigstens Erblühen und einer besseren Ausnutzung des Vorjammers zu veranlassen, würden wir im Wesentlichen dasselbe wie mit einem verlängerten warmen Spätherbst erreichen.

Es ist ja einerseits nicht zu verkennen, daß das verhältnismäßig späte Austreiben der Rebe gerade zu der Möglichkeit, sie in unseren nördlichen Gegenden noch mit Vortheil zu kultiviren, sein Theil beiträgt. Die klimatischen Verhältnisse fordern darum aber noch nicht ein Sinausschieben der Blüthezeit bis zur Mitte oder gar gegen Ende des Juni. Oft noch lange nach ihrer Entfaltung und Streckung harren an den kräftigen jungen Trieben die Geleise ihres Aufblühens und man kann nicht sagen, daß sie damit dann immer in eine günstigere Witterung hineinkämen als sie Wochen vorher schon vorgefunden haben würden. Oft ist gerade das Gegentheil der Fall. Dann aber liegen die Aussichten für einen guten Herbsttrug doppelt schlimm. Zu der geringen Quantität kommt dann aus Mangel an Reifezeit mit größerer Wahrscheinlichkeit noch die schlechte Qualität. Trifft eine frühere Blüthe zufällig schlechte Witterung, dann ist doch noch wenigstens Aussicht, daß eine längere Reifezeit die Qualität hebt.

Ich erinnere mich einer Anzahl von Jahren, wo eine frühere Traubenblüthe in besserer Wetter gekommen wäre, als es die normale späte Blüthe thatsächlich traf, wo also doppelt Vortheile dem Herbsttrug zu Gute gekommen wären bei früherem Eintritt der Blüthe.

Um mich aber nicht allein auf persönliche Erinnerungen und Eindrücke zu verlassen, habe ich die in Betracht kommenden Witterungsverhältnisse von 20 Jahren (1877 bis 1896) aus den Aufzeichnungen der Kgl. Universitäts-Sternwarte zu Bonn, die mir in dankenswerther Weise gütigst zur Verfügung gestellt wurden, für die letzten beiden Mai- und den Juni verglichen und gebe nachstehend die für die Vegetation maßgebenden, berechneten und ausgezogenen Zahlen in Celsiusgraden:

	Mai		Juni		
	18.—24. 7 Tage	25.—31. 7 Tage	1.—7. 7 Tage	8.—15. 8 Tage	16.—30. 15 Tage
Mittel der Wochen-Minima	9,1	10,6	11,4	11,6	12,55
„ „ „ Maxima	19,0	20,2	21,8	20,65	22,10
Durchschnittswärme der Woche	14,05	15,55	16,65	16,10	17,32
Anzahl der Tage mit Niederschlag	3,6	3,0	3,6	4,15 (3,6)*	7,5 (3,7)*
Menge der Niederschläge in mm	10,8	8,7	16,2	21,1 (18,5)**	33,6 (16,8)**
Mittel der kleinsten Minima von 20 Jahren	5,7	7,2	9,0	8,6	8,6
„ „ „ größten „ 20 „	12,8	14,0	15,25	14,9	16,6
„ „ „ kleinsten Maxima „ 20 „	14,8	16,1	16,7	16,6	16,7
„ „ „ größten „ 20 „	23,4	24,7	26,4	25,1	28,45
Kleinste vorgekommene Tages-Minima in 20 Jahren	0,1	1,7	2,8	4,3	4,8
Größte „ „ „ Maxima „ 20 „	27,0	28,3	31,0	30,2	32,8

*) und **) Die hier eingeklammerten Zahlen sind die auf 7 Tage berechneten direkten Vergleichswerte.

Aus diesen Zahlen — von denen die Mittelwerte aus den Jahrzehnten 1877—86 und 1887—96 nur um Beutelgrade abweichen, die also aus genügend langen Zeiträumen schon abgeleitet sind — geht hervor, daß die Durchschnittstemperatur, mit Ausnahme der zweiten Juniwoche, zwar stetig zunimmt, aber doch nur um sehr geringe Größen, von Ende Mai bis Ende Juni um nicht ganz zwei Celsiusgrade. Von größerer Bedeutung als die geringe Differenz in der Mitteltemperatur (von 15,5 bis 17,3 Grad) sind die vorkommenden kleinsten Minima und die höchsten Tages-Maxima (Tag=24 Std.) der beobachteten Wochen. In der vorletzten Maiwoche fiel das Thermometer der Sternwarte in 2 von 20 Jahren, unter plus 2 Grad C., in einem Jahre (1880) sogar auf plus 0,1 Grad C. In der letzten Maiwoche finden wir die kleinsten Minima mit 4,3, 4,8 Grad C., Zahlen, wie sie aber auch in der zweiten Junihälfte mit 4,7 wiederkehren. Selbst die zweite Juniwoche zeigt nur um Beutelgrade höhere Minima die für die Vegetation kaum in Betracht kommen. Die höchsten Wärmegrade*) (im Schatten gemessen), bleiben sich in den betrachteten Zeiträumen annähernd gleich und auch die Häufigkeit und Menge der Niederschläge zeigt im Durchschnitt nur geringe Abweichung. Die einzige ausgesprochene Bedorngung genügt mit nur 3,0 Tagen und 8,7 mm. Niederschlagsmenge die letzte Maiwoche.

Schließt man also, der vorkommenden kleinsten Tages-Minima wegen, die kälteste Maiwoche aus, so wird der Weinstock von der letzten Maiwoche ab bis Ende Juni durchschnittlich die gleichen Witterungsaussichten für sein Blühen haben. Wie soll man nun zu einem Reben-Material gelangen, welches früher in die Vollblüthe eintretend, die Sommerwochen extensiver zur Ausbildung und Reife seiner Beeren ausnützen konnte?

Um jedes Mißverständnis von vorn herein auszuscheiden, muß hier zunächst betont werden, daß diese Aufstellung nicht auf eine Empfehlung zum Anbau sogenannter Frühtrauben hinausläuft, also nicht dem Anbau anderer Sorten, als der, trotz klimatischer Mißerfolge bewährten Traubensorten das Wort reden will, sondern daß es hier einzig auf früher blühende Individuen eben dieser bewährten Weinreben, zumal von Rieslingen, abgesehen ist.

Es kommen also nur Stöcke in Betracht, die aus inneren unbekannten Ursachen, aus innerer Anlage heraus und nicht durch die Günstigkeit äußerer Verhältnisse, früher in die Blüthe eintreten, als dies jetzt bei unseren Reben allgemein der Fall ist. Es würde sich also um eine, in dieser bestimmten Richtung abweichende sog. Knospen-Variation handeln, wie sie nicht künstlich hervorgerufen werden kann, sondern wie sie zumal bei kultivirten Pflanzen, scheinbar ganz zufällig und meist selten, ganz von selbst einmal irgendwo auftreten. Auf diesem Wege sind ja auch unsere buntblättrigen und schönblättrigen Stierpflanzen, wie auch unsere meisten Obst- und Gemüsesorten zunächst entstanden.

Daß die Rebe, wie fast alle unsere Kulturpflanzen, bezüglich der Blüthezeit kleinere oder größere Variationen zeigt,

*) Ueber die Dauer des direkten Sonnenscheins geben die Aufzeichnungen der Bonner Sternwarte leider keinen Aufschluß. Die Aufzeichnungen, die darüber von der Wetterwarte des Akademischen Versuchsfeldes in Wuppelsdorf (Prof. Dr. Wollmann) gemacht werden, reichen nicht über die letzten Jahre zurück.

ist von vornherein wahrscheinlich und man wird alljährlich daran durch Zeitungsnotizen erinnert, welche als Merkwürdigkeit verzeichnen, daß in diesem oder jenem Weinberge bereits blühende Weinstöcke gefunden worden seien. Unter diesen Frühblüher werden jedenfalls solche sein, die durch die Günstigkeit des Standortes „getrieben“, unter ungünstigeren Verhältnissen aus sich selbst heraus keinen Vorsprung erlangen haben würden. Solche Frühblüher sind natürlich für die hier in Betracht kommende Zucht wohl werthlos. Es mögen aber auch Reben oder einzelne Sprosse unter diesen Frühblüher sein, die aus innerer Anlage ihre Blüthen früher entfalten als die Artgenossen. Diese für unseren deutschen Weinbau mit seiner kurzen Reifezeit äußerst werthvollen Abweichungen gilt es zu erhalten und zu vermehren und so für den Weinbau nutzbar zu machen.

Um dies einzuleiten, werden diese Reben gleich bei ihrer Entdeckung und nachdem man sich überzeugt hat, daß sie nicht durch besonders vortheilhafte äußere Einwirkungen früher blühen, sorgfältig und auffällig, etwa durch ein rothes Band oder dergl. zu bezeichnen sein und es wird darauf zu achten sein, ob dem früheren Blühen auch eine frühere Reife entspricht, was ja allein für den praktischen Werth ausschlaggebend ist. Sollte dies der Fall sein, so ist die frühblühende resp. frühreifende Rebe mit allen ihren Seiten sprossen, die nicht entfernt werden sollten, als Segrede zu verwenden.

Solche Segreden müßten, um über ihren relativen und absoluten Werth ein Urtheil zu ermöglichen, nun einer jahrelangen Controle und Vergleichung unterzogen werden und das geschieht natürlich am besten, indem sie auf einem bestimmten Gelände zu diesem Zwecke vereinigt werden. Es ließe sich dann auch daran denken, die werthvolle Abweichung noch weiter bis zu einem wünschenswerthen Grade zu steigern, da Variationen in der angenommenen neuen Richtung häufig weitergehen. Da dem einzelnen Weinbaubereiber der Raum und die Zeit zu sorgfältigem Experimentiren nicht zu Gebote steht, da er weiterhin, selbst wenn sich in seinem Weinberg zufällig ein werthvoller Frühblüher findet, kaum die nöthige Ueberflacht hat, um seinen relativen Werth zu ermessen, so hat der Verfasser die Absicht, mit Unterstützung der Kgl. Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Wuppelsdorf einen Versuchsweinberg zur Controle und Anzucht früh blühender Individuen unserer bewährtesten Weinstock-Sorten anzulegen. Nur durch die einer Centralstelle gebotene Ueberflacht und Auswahl des besten Materials ist ein rascher Fortschritt ermöglicht, der natürlich auch von der Größe des beobachteten Areal und urprünglichen Beobachtungsmaterials abhängig sein wird. Nur wenn im ganzen weinbaureichenden Gebiete auf früh blühende Knospen-Variationen geachtet wird und von dem, wie gesagt, ganz zufällig und an beliebigen Orte, im kleinsten entlegenen Weinberge wie in großen Weinbergen auftretenden werthvollen Naturgeschehn nichts übersehen wird und achtsam verkommen, ist ein rascher Erreichen des Zieles vorzusehen.

Der Verfasser bittet deshalb alle Weinbaubereiber sowie alle, die Förderung des heimischen Weinbaues am Herzen liegt, ihn vom Auffinden wesentlich früher blühender Reben gedachter Art zu benachrichtigen und zugleich diese Reben in der angegebenen Weise dauernd fernhalt zu machen.

Ebenso bittet er in gleicher Weise zu verfahren mit Reben, die, ob früher oder später blühend, früher reife Trauben ge-

tigen, die sich also durch beschleunigte Reifungsvorgänge, also eine intensivere Ausnutzung der Sommerwochen auszeichnen. Freilich ist das Reifen seinem Zeitpunkte nach nicht so sicher festzustellen wie das Ausblühen.

Je umsichtiger die Beobachtung der Weinberge gehandhabt wird, je größer das Areal, auf dem die Beobachtung vorgenommen wird, desto größer ist die Aussicht bei sonstigem Gelingen des Versuches, um für unsern deutschen Weinbau zu einem Reben-Material zu kommen, welches die kurze Spanne unseres Sommers besser ausnützt als die bisher kultivirten Stöcke, die reichlich zwei Wochen durch früheres Ausblühen in einem Sommer gewinnen könnten, Wochen, die häufig genug in kritischen Jahren über den Werth des Herbstes und über viele Hunderttausende vom Volksvermögen entscheiden.

Allerlei Praktisches.

— Landwirthe versichert Euch gegen Hagel! Ueber die Witterungsverhältnisse im Sommer ein sicheres Urtheil abzugeben, ist sehr schwierig und immer unsicher. Biegt man zunächst die große Reizung zur Gewitterbildung und die bereits eingetretenen Gewitter mit Hagelschlag in Betracht, so kann man daraus auf einen gewitterreichen Sommer rechnen, so daß es nicht unangenehm scheint, die Landwirthe ernstlich zu mahnen — sofern es noch nicht geschehen sein sollte — so bald als möglich die Feldfrüchte gegen Hagel zu versichern.

— Zur Erhaltung einer Wiese gehört, sie vor zu großer Rasse und zu großer Trockenheit zu bewahren und sie in guten Kraftzustand zu erhalten. Ständige Rasse muß, wo Gefälle vorhanden oder zu gewinnen ist, durch offene oder gedeckte Abzugsgräben beseitigt, zu große Trockenheit durch zweckmäßig angelegte Bewässerung überwunden werden. Wo zu letzterer die Bäche oder Quellen fehlen, helfe man sich mit der Winterbewässerung, Frühbewässerung bei Schneeschmelze und dergleichen. Wiesen nicht zu düngen, ist falsch, denn sie verarmen und bringen Hungergräser und Moos: sie übermäßig mit Stallmist zu düngen, ist schädlich, weil dadurch das feine Bodengras vertilgt wird. Der beste und billigste Dünger ist Kompost, den jeder umsichtige Landwirth sich bereitet und welcher, auch nur dünn ausgebreitet, Wunder wirkt. Von ausgezeichneter Wirkung ist auch der Staub und Abzug von Straßen, die mit Kalksteinen beschottert sind. Ein Wechsel mit Stalldünger, genannten erdigen Düngern und von Kunstdüngern ist zu empfehlen. Wiesen mit Moorboden und nassem Sandboden, die ihrer Lage nach nicht gründlich entwässert werden können, bedürfen einer zeitweisen Erneuerung, die Rindgräser nehmen sonst überhand. Alle 6—10 Jahre breche man sie im Späthjahr möglichst bei Trockenheit um, lasse die Furche bis Frühjahr liegen, egge scharf ab und säe ziemlich dicht Futterweizen ein. Die Futterweizen erntet man durch ihre vollständige Beschattung die Unkräuter. Im folgenden Jahre kann wieder eine gut gewählte Grasfaat geschehen.

— Pflügt zeitig die Getreidestoppen unter! Da die Stoppen des abgeernteten Getreides vielen niederen Thieren und auch schädlichen Wildwuchsern als Winterlager dienen, so liegt es im Interesse des Landwirthes, den Thieren jede Möglichkeit der Ueberwinterung durch zeitiges Umflügen der Stoppen zu nehmen. Zu solchen Pflanzenscheitern, die auf der Stoppen überwinternd, zählen vor Allem die Heftenfliegen und Getreidehalmwespe, auch der Getreideblausauger wird nicht selten im Herbst auf den Stoppenfeldern angetroffen. Von Wildschädlingen sind zu nennen: die Getreiderostpilze, der Roggenhalmstecher, der Weizenhalmstötter, die Getreideblattpilze und der Weizenmehlthauwils.

— Zur Pflanzung der Erdbeerpflanzen gehört in erster Linie, daß die Beete stets frei von Unkraut und locker zu erhalten sind; ebenso legen ein mehrmaliger Düngung und bei Trockenheit ein häufiges Bewässern den Pflanzen sehr zu. Während der Boden sonst stets locker zu halten ist, sollte das Bedecken während der Blüthe und des Fruchtanlasses unterbleiben. Um die Früchte vor dem Beschmutzen zu schützen, bedecke man den Boden mit Lohe, Sägemehl oder Torf, wenn man nicht sogenannte Erdbeerkrummlinien aufstellen will, die sich allerdings etwas theurer stellen. — Zur Vertilgung der Engerlinge, welche bekanntlich auf den Erdbeerbeeten höchst unangenehme Gäste sind, wird empfohlen, Salat zu pflanzen. Die Engerlinge sollen sich dann hauptsächlich an den Salat halten, so daß man täglich die welf gewordenen jungen Salatpflanzen mit der Schaufel ausheben und mit ihr den unterirdischen Feind vernichten kann. Die Salatpflanzung wird täglich aus dem Salatbeete (alle 14 Tage fäet man Salat) erneuert. Freilich kommt es zu Anfang noch ab und zu vor, daß eine Erdbeerpflanze infolge Wurzelanfressens des Engerlings welf wird. Diese wird dann ebenso, wie der Salat, mit ihrem Feinde ausgehoben und auf den Komposthaufen geworfen, sofort aber durch in Töpfe vorhandene Pflanzen derselben Sorte ersetzt. (Junge, kräftige, mit dem Topfboden eingefestete Pflanzen tragen im nächsten Jahre.) Man muß die Beete Vor- und Nachmittags genau nach welfen Pflanzen absuchen, da man sonst sowohl manchmal die welfe Pflanze aushebt, den Vernichter aber nicht. Derselbe befindet sich dann bereits auf dem Wege zur nächsten Pflanze und hat ungestraft die erste vernichtet. — Will man aromatische, saftreiche Früchte ernten, so pflanze man Erdbeeren nur am frühen Morgen, dann haben sie den feinsten Duft und schönsten Geschmack. Die Sonne bringt das feine, ätherische Del, welches jenen Duft und Wohlgeschmack erzeugt, theilweise zur Verunstaltung und entzieht außerdem den Pflanzen durch die Blattoberfläche beträchtliche Mengen Wasser, alles auf Kosten der Frucht.

Kleine Eier per Stück 4 Pfg.
Große Eier „ 4 „
Hühner-Eier „ 2 „ 7 Stk. 10 Pfg.
Anschlag „ Schoppen 40 Pfg.
empfehlen

J. Hornung & Co., 8194
Telephon 392. 3 Pflanzergasse 3. Telephon 392.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 164.

Mittwoch, den 17. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Ergiebigkeit der Quellen ist infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse sehr zurückgegangen, während der Wasserverbrauch in letzter Zeit eine solche Höhe erreicht hat, daß zu dessen Deckung nicht allein sämtliche vorhandenen Zuflüsse herangezogen, sondern auch noch die Reservevorräthe im Münzberg fast völlig verwandt werden mußten. Daraus ergiebt sich behufs Durchführung des Betriebes bedauerlicher Weise die Nothwendigkeit, nunmehr Einschränkungen eintreten lassen zu müssen.

Unter Bezugnahme auf den § 12 der Bestimmungen über die Abgabe von Wasser zum Privatgebrauche, lautend:

„Bei verminderter Reichhaltigkeit der Quellen hat die Verwaltung des Wasserwerks das Recht, solche Vorkehrungen und Bestimmungen insbesondere auch gegen irgend welche Vergeudung zu treffen, welche den dauernden Wasserbezug für öffentliche oder Haushaltungszwecke sichern, namentlich auch bezüglich des Wasserverbrauchs für industrielle, landwirthschaftliche und Luxuszwecke Beschränkungen einzuführen oder die Abgabe von Wasser für letztere Zwecke ganz einzustellen.“

Auch kann der Magistrat im Falle eines Wassermangels bestimmen, welche Wassermenge für jedes einzelne Haus oder Grundstück pro Monat zu dem Normalpreise von 25 Pfg. pro 1 cbm entnommen werden darf. Ueberschreitungen der vorgeschriebenen Wassermengen haben die Verpflichtung zur Zahlung des doppelten bis vierfachen Preises für die mehr verbrauchte Wassermenge zur Folge, und behält sich der Magistrat in jedem einzelnen Falle besondere Bestimmung vor.“ wird daher mit Genehmigung des Magistrats von jetzt ab zunächst das Begießen und Besprengen der Gärten, Höfe und Trottoirs vermittelst eines Schlauches oder direkt aus der Leitung hiermit verboten.

Bei Zuwiderhandlungen wird nach Maßgabe des § 14 b der vorerwähnten Bestimmungen verfahren werden; derselbe lautet:

Der Verwaltung steht das Recht zu, in allen Fällen, in welchen gegen eine der vorstehenden Bestimmungen gefehlt wird, ohne vorherige richterliche Entscheidung die Wasserabgabe in der ihr geeignet erscheinenden Weise zu unterbrechen.“

Gleichzeitig werden sämtliche Einwohner im eigensten Interesse ersucht, die Verwaltung durch eine möglichst sparsame Verwendung des Wassers, sofortige Reparatur undichter Hähne u. s. w. in der Durchführung des Betriebes für die nächste Zeit unterstützen zu wollen. Nur in diesem Falle ist Aussicht vorhanden, weitergehende Beschränkungen sowie auch die Erhöhung des Wasserpreises auf das doppelte bis vierfache vermeiden zu können.

Wiesbaden, den 15. Juli 1901.

Der Direktor

der städtischen Wasser- Gas- u. Electricitätswerke.

Muchall.

Bekanntmachung.

Für den Transport von Personen, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, von ihrer Wohnung nach dem städtischen Krankenhaus ist ein besonderer mit Pferden bespannbarer Krankenwagen angeschafft worden, welcher sich auf dem Terrain des städtischen Krankenhauses befindet und zu jeder Zeit durch Vermittlung der städtischen Krankenhaus-Verwaltung benutzt werden kann. In dem Wagen befindet sich eine Tragbahre, welche von zwei Krankenwärtern bedient wird, welche die Ueberführung des Kranken besorgen.

An Gebühren für den Transport eines Kranken sind an die Krankenhauskasse zu entrichten:

Die baaren Auslagen für den Vorspann und das Begleitpersonal mit einem Zuschlag von drei Mark, in keinem Falle aber weniger als:

20 Mk. für einen Kranken der 1. Verpflegungsklasse,

15 Mk. für einen Kranken der 2. Verpflegungsklasse

und 12 Mk. für einen Kranken der 3. Verpflegungsklasse.

Wiesbaden, den 3. Juli 1901.

3092

Der Magistrat:

v. Zell.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 25. Juni lfd. Js. im Amtsblatt der königlichen Regierung ist der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter auf Grund des § 8. des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 für den Stadtkreis Wiesbaden vom 10. April 1892 für den Stadtkreis Wiesbaden vom 1. Januar 1902 ab, wie folgt, festgesetzt worden:

a. Für Personen über 16 Jahre:

1. männliche auf 2,70 Mark,

2. weibliche auf 2,00 Mark.

b. Für Personen unter 16 Jahren:

1. männliche auf 1,40 Mark,

2. weibliche auf 1,20 Mark.

Wiesbaden, den 13. Juli 1901.

Der Magistrat. — Abtheilung für Versicherungssachen: 3920

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Producenten des Stadterbings ihr eigenes, 40 Liter übersteigendes Erzeugniß an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkellerung schriftlich bei dem Acciseamt zu deklariren haben, widrigenfalls eine Accisedefraudation begangen wird.

Wiesbaden, den 11. Juli 1901.

3797

Stadt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Der Schneider Peter Buhr, geboren am 8. August 1862 zu Weiler, zuletzt Römerberg 39 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 12. Juli 1901.

3814

Der Magistrat. — Armenver

Kostenfreie oder preisermäßigte Badesuren, Bäder im städtischen Badehaufe u. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

4789 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Nach der neuen Hausordnung des städtischen Krankenhauses sind von jetzt ab für die Besuche bei den Kranken die **Nachmittagsstunden am Sonntag, Mittwoch und Freitag von 2—4 Uhr** festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit können Krankenbesuche nur mit besonderer ärztlicher Erlaubniß zugelassen werden. Auf den Abtheilungen, in welchen sich ansteckende Kranke oder Geisteskranke befinden, werden Besuche überhaupt nur ganz ausnahmsweise zugelassen. Mehr als 2 Personen dürfen einen Kranken zu gleicher Zeit nicht besuchen und jeder Besuch darf nur eine halbe Stunde dauern. Der Besuch wird in der Regel nur Angehörigen der Kranken gestattet.

Wiesbaden, den 26. Juni 1901.

2761

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss

vom 16. Juli 1901 (aus amtlicher Quelle).

Adler , Langgasse 32.	Zwei Böcke , Häfnerg. 12.
Müller Friedr.-Wilh.-Hütte	Kalbhenn Kirch Göns
Gallenkam m. T. Haarlem	Hirsch 2 Frl. Cochem
Ohme Dresden	Braubach , Saalgasse 34.
Fischer Braunschweig	Heinicke Laaspe
Schreier Köln	Barekhardt Dr. Hamburg
Bohlendorf Berlin	Goldener Brunnen ,
Schramm Hannover	Langgasse 34.
Baecker Frl. "Trier	Merkh Waiblingen
v. Beulwitz "Trier	Menzel Uckermünde
Alleesaal , Tannusstr. 3.	Kahn m. Fr. Frankfurt
Meinberg Brügge	Dahlheim , Taunusstr. 15.
Aegir , Thelemannstr. 5.	Jost Triest
aus dem Bruch Hödien	Maug Saarbrücken
Rosenberg Frl. Newyork	Maug Kfm. Köln
Badischer Hof , Nerostr. 7.	Dietenmühle (Kuranstalt),
Oppenheimer Peckeltheim	Parkstrasse 44.
Bachrach Kfm. Hamburg	Welter m. T. Bonn
Neuwal Kfm. Gelsenkirchen	Perlhöfster Kfm. Breslau
Neuwal Frl. "Zoni	Perlhöfster Frl. "
Keiser Kfm. "Zoni	Einhorn , Marktstrasse 30.
Ledermann Heilbronn	Diehl Kfm. Berlin
Horwitz Frankfurt	Pieckert Hannover
Bahnhof-Hotel , Rheinstr. 23.	Elsner Dr. Buschweiler
Miländer Russland	Weinberg Kfm. Frankfurt
Harff Dr. "	Kesseler Wesel
Schneider Fr. Differdingen	Klaas Frl. "
Schneider Kfm. Berlin	Eisenbahn-Hotel ,
Haskel Kfm. Bitterfeld	Rheinstrasse 17.
Denuth Kfm. "	Schumann Nordhausen
Denuth m. Fr. "	Dannenberg Cöthen
Euler Hannover	Teich Fbkt. Dresden
Schreiber Finnland	Schreiber Hamburg
Schreiner Fr. "	Arndt "
Lehmann Hannover	Haselhoffer Dortmund
Niewert m. Fr. Oberfeld	Mertins Dresden
Weber Braunschweig	Herbst Zittau
Purper Kfm. Idar	Stahl m. Fr. Berlin
Euele Berlin	Lirsch m. T. Frankfurt
Lewy m. Fr. "	Binder Chem. Unna
Belle vue , Wilhelmstr. 26.	Kelbkant "
Baynders Haarlem	Nies Fbkt. "
Schick Dr. Wien	Vagt Kfm. "
Zickendraht Fr. Hersfeld	Jester m. Fr. Baltimore
Zickendraht Frl. "	Günther Fr. Apolda
Hotel Bender , Häfnerg. 10.	Knobloch Fr. m. S. "
Möhnet Bern	Tömling Frl. "
Bertling Münster	Wolter Berlin
Schwarzer Bock ,	Halsband Fbkt. St. Wendel
Kranzplatz 12.	Rochne Herzberg
Süskind Dr. Waiblingen	Engel , Kranzplatz 6.
Haarmann Kfm. Marten	Friedemann Fr. Berlin
Ballerstedt Frl. Berlin	Kercelli Fr. m. S. Warschau
Levy "	Kunig Fr. Potsdam
v. Scholten Darmstadt	Klotz Fr. Berlin

Heyse Fr. Dresden
Herz Frl. Frankfurt
Schiff Kfm. Witten

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.

Sommer Euskirchen
Malmbeag Holsingborg
Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Heumann Kfm. Köln
Schmoeck Kfm. M.-Gladbach
Pitzke m. Fr. Frankfurt
Becker m. Fr. "Caub
Weiland "Magdeburg
Schmidt m. Fr. "Rastatt
Radloff m. Fr. "Köln
Maur m. Fr. "Weimar
Schmitz "St. Goar
Ickel "Koblenz
Börsch "Koblenz
Goeddams "Koblenz
Solden Frl. "Koblenz

Friedrichshof,

Friedrichstrasse 35.

Fink Kfm. Mülheim
Ritter Kfm. Hamburg
Müssler Kfm. Heilbronn
Kantoroff Kfm. Neuss
Hartung Köln
Stauch Mülheim

Hotel Fuhr,

Geisbergstrasse 3.

Grotheer m. Fr. Bremen
Müller Mülhausen
Schmidt Ludwigshafen
Gölz Rammelsburg
Holf m. T. Barmen
Büchger Kneuthingen
Wittig m. Fr. Erbach
Schmidt m. Fr. Gera
Schüss m. T. Siegen
Dettmer London

Grüner Wald, Marktstrasse.

Schipper m. Fr. Rheydt
Neu Kfm. Stuttgart
Bohre Kfm. Hohenstein
Weygand Kreuznach
Seligmann Berlin
Mühlfelder Offenbach
Seel Blankenberg
Schäch Fettwang
Bruckhardt B.-rlin
Braun Kfm. Bonn
Kimball Fr. London

Kimball Frl.

Fex Kfm. Köln
Gross Kfm. Augsburg
Boos m. Fr. Zwolle
v. Tooren Frl. Utrecht
Boos m. Fr. Gouda
Heldmann Frl. Pittsburg
Ball Kfm. Berlin
Burkhardt Würzburg
Fettke Kfm. Dölbom
Böhm m. Fr. Potsdam
Raulott m. Fr. Paris

Fellerin m. Fr.

Douglas Fr. London
Rimball Frl. "Koblenz
Hartwell 2 Frl. "Benndorf
Kneipp "Berlin
Erben Kfm. "Hamburg
Schubert Frl. "Berlin
Moosbach "Berlin
Lazarnessen Frl. "Berlin
Einstein Kfm. "Berlin
Jonas "Berlin
Kirchstein "Berlin
Hanf Kfm. "Dresden
Winter Kfm. "Essen
Volz Kfm. "Frankfurt
Braun Kfm. "Hamburg
Kortmann Kfm. "Köln
Braun Kfm. "Köln

Happel, Schillerplatz 4.

Steingen Rath
Schwebel Hemelingen
Meyer Bollen
Roth m. S. Nürnberg
Kalb m. Fr. Hannover
Wüst Kfm. Leipzig
Schild Duisburg

Kircher m. Fr. Leinzig
Bäcker Kfm. Köln
Hunger Hohenstein
Petersen m. Fr. Braunsfels
Schick m. Fr. Hachenburg
Ewald Stuttgart
Michels Hannover

Vier Jahreszeiten,

Kaiser Friedrichplatz 1.

Paine Dr. Glen Falls
Gatins Newyork
Beals Frl. Albany
Hatt m. Fr. Albany
Hatt "Albany
Matthews Baltimore
Plymton Frl. Albany
Read Frl. Newyork
Tyler Frl. Philadelphia
Wiene Frl. Albany

Kaiserhof

(Augusta Victoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.

Goldberger m. Fr. Budapest
Bernheimer Chicago
Boeddinghaus Amsterdam
Boden Rotterdam
Jürgens New-Orleans
Sidenberg Newyork
Blum Frl. Paris
Show m. Fr. Newyork
Show Frl. Newyork
Caspari m. Fr. Berlin
Isaacs m. Fr. Newyork
Rosendorff Dr. Berlin
Arciszewski Warschau

Karpfen, Delaspéestr. 4.

Wagner Kfm. Heidelberg
Kalie m. Fr. Bamberg
Prinz Kfm. Krefeld
Deuster Frl. Ridesheim
Schönleber Essen
Schmoll München
Schlüchter m. Fr. Dresden
Schmitt Köln
Fischer m. Fr. "Bremen
Schweighöfer "Berkel
Kather m. Fr. Witten
Merten Kfm. Frankfurt
Kessler m. Fr. Hamburg
Schulze Dresden
Netzel Bochum
Jetschke Bochum

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 10

Schmeyer Nohfelden
Gaus Kfm. Berlin
Schleuss Kfm. Altona
Fabisch Fr. Göttingen

Krone, Langgasse 36.

Wöller Kfm. Essen
Gutmann Oettingen

Hotel Lloyd, Nerostr. 2.

Donath m. Fr. Nürnberg
Meyer Kfm. Hamburg
Weissmann Holzkirchen
Strubel Wiesenfels
Frankfurth Kupferdreh

Mehler Mühlgasse 3

Dorow Mülheim
Frhr. v. Massenbach Posen
Geoneweg Burg
Gletti Oberlt. Rawitsch
v. Beck Leut. Karlsruhe

Metropole & Monopol,

Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Starker Hawei
Voghs Petersburg
Miller Fr. England
Miller 2 Frl. "Neubreisach
Wentzel Metz
Rollmann Aachen
Lauther Kfm. Solingen
Stamm Fbt. Solingen
Nedelmann Mülheim
Herrmann Mannheim
Stein Kfm. Emden
Levy Frl. Trier

Minerva,

kl. Wilhelmstrasse 1—3.

Pinnock Frl. London

Rönke Fr. Prieto
Nassauer Hof,
Kaiser Friedrichplatz 3.
v. Lühasiarict
Gordon Fr.
Masterson m. Fr.
Zenil
Bernhard
van den Berkhof
v. Grubén
National, Taunusstr. 21.
Münden
Tchassche Kfm.
Ancona m. Fr.
Nerothal (Kuranstalt),
Nerothal 18.
Leist
Schloss m. Er.
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
Schmolz
Sussemihl
Köldermann
Schmalz
Haas Kfm.
Spickmann
Wolfsheimer Kfm.
Bender Kfm.
Ricker
Propsling m. Fr.
Propsling
Haas Kfm.
Koch
Pötz m. Fr.
Pötz Fr.
Krabker m. Fr.
Pariser Hof, Spiegelgasse
Wagner Fr.
Niedermayer
Selheim Fr.
Dollmann
Park-Hotel (Bristol), 9.
Wilhelmstr. 28-30.
Herz
Geschoff-ka
Petersburg, Museumstr. 3.
Hamiton Fr.
Freund
Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.
Gusig m. Fr.
Loeb m. Fr.
Lehmann
Vollbracht
Jost
Ulrich m. Fr.
Schmidt Fr.
Clement
Derge Fr.
Gottschalk
Gödert
Wagner Ful.
Brill Kfm.
Huth
Zur neuen Post,
Bahnhofstr. 11.
Dümmler m. Fr.
Wendt Fr.
Luxat Kfm.
Lockmann Kfm.
Braun m. Fr.
Zur guten Quelle, Kirchg. 3.
Röhrig m. Fr.
Staupe Fr.
Schluck Fr.
Metzler Fr.
Ludwig
Henlein m. Fr.
Amend, Kfm.
Fuchs, Kfm.
Höcker, Kfm.
Hückes
Wegmann
Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.
de Zacharine, Frl.
Reichspost, Nicolasstr. 16.
Hammerschlag, Kfm.
Aberg m. Fr.
Halbach
Defalque
Heimann m. Fam.

Kellermann m. Fr.
Trochels, Fr.
Berell m. Fr.
Kunze
Mennecke
Hasche
Weindorf
Dacke
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Conolly m. Schw.
Hamilton
Catois
Merriam
Barber
Barber
Starkweather
Clapton m. Fr.
Ryan
Donnell
Kaerger m. Fr.
de Vries m. Fr.
Wisotzka
Voorsanger, Dr.
Feuchter
Beyer
Traxler m. Fr.
Lipton m. Fr.
Borchhaus m. Fr.
Lehmann m. Fr.
Pasqua, Dr.
Quitter m. Fr.
Hengsberger, Dr.
v. Eldick, Fr. m. T.
Wiggers, Fr. m. T.
van Voort, 2 Frl.
Weichmann
Worlitz m. Fr.
Forbes, Frl.
Stockett, Frl.
Burns, Frl.
Cushman, Frl.
Williams, Frl.
v. Benckendorff
Rumelberger
Scholvan m. Fr.
Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstr. 45.
Ottmann
Kirchner, Rent.
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Potulika, Frl. m. Bed.
Wagner, Fr.
König, Hr. u. Frl.
Opitz, Fabrikbes.
Mand, Assessor
Weisses Ross,
Kochbrunnenplatz 2.
Müller, Kfm.
Schulze
Speller, Kfm.
Wilhelm
Böttcher, Fr. u. Frl.
Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28.
Wagner
Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Hilb m. Fr.
Curt, Frl.
Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.
Drathen
Köneke, Fr.
Schwan, Kochbrunnenpl. 1.
Krohn
Haskel m. Fr.
Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5.
Hone m. Fr.
Linde m. 2 Töcht.
van Stoffberg m. Fr.
Jonas, Rent.
Lindler, Rent.
Sombard m. Fr.
Gregoleit m. Fr.
Teilgen
Wessel
Gräfe m. Fr.
Dahmaan
Spiegel, Kranzplatz 10.
Strauss, Fr. m. T.

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Breuer, Frl.
Feige, Frl.
Schorbach
Liebach, Lehrer
Conrad, Lehrer
Eichbaum
Postner, Chem.
Rindskopf, Kfm.
Theremin, Fr.
Pelkmann, Frl.
Piper, Lehrer
Siemonsen
Drillmann, 2 Frl.
Procke m. Fr.
Klokner, Lehrer
Stoppelaer m. Fr.
Verspeelt, Kfm.
Verspeelt m. Fr.
Bethune
de Cock, Kfm.
Penuoy, Kfm.
van Huffel, Kfm.
Sion, Kfm.
Yanthous, Kfm.
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Gutmann m. Fr.
Eckstein, Dr. med. m. Fr.
Cool m. Fr.
Urigoitia m. Fam.
Konesemann m. Fr.
Kramann, Kfm.
Kahl, 2 Hrn.
Newton, Frl.
Nietella, Frl.
Maas, Kfm.
Rovenburg, Kfm.
Wuhtmuk, Kfm.
Bitter, Kfm.
Sabatier, Rent.
Kiel m. Fr.
Bartmer
Theile, Kfm.
v. d. Planitz, Frl.
Wichterich, Kfm.
Schlösser
Schmitz m. Fam.
Schreiber m. Fam.
Bötzw
Voigtländer, Fr.
Frlitz, Kfm.
Heintz, Kfm.
Horich
Markwald, Dr.
Winterfeld, Fr.
Picard m. Fr.
Roos
Witte m. Fr.
Hille m. Fr.
van Düren
van Düren, Frl.
Bock, Dr. med.
Bach, Kfm.
Meyer, Hotelbes.
Henkelbach
Hoetschmidt m. Fr.
Rangens, Kfm.
Fredrikson
Sauter, Dr. med.
Union, Neugasse 7.
Hofmann, Kfm.
Bartau
Fröhlich
Burny m. Fr.
Heinemann
Würster
Wolff, Kfm.
Reers m. Fr.
Victoria, Wilhelmstr. 1.
Marten
Bühning, Rent.
Bossonvers m. Fr. u. Frl.
v. Lierop, Fr.
Wieting, Dr. med.
Erlwein, Dr. m. Fr.
Preiss, Frl.
Bieber m. Fr.
Corsten, Fr.
Bertsch
Ameis, Fr. u. Frl.
Schmidt m. Fr.

Batchellor m. Fam.
Klein m. Fam.
Franke m. Fr.
Kahlenberg, 2 Frl.
Grever, Dr. jur.
Barban m. Fr.
Gaston m. Fr.
Pincher m. Fr.
Vogel, Rheinstr. 27.
Liebrecht m. T.
Schüsler m. Fr.
v. Radorff, Kfm.
Lüdemann
Marshall
Bohleber, Kfm.
Salzmann m. Fr.
Scholvinck, Kfm.
Agentius, Dr. med.
Tramitz m. Schw.
Paul
Neuhaus
Sommer
Pieper
Hochschmidt
Bruch, Frl.
Kraemer, Fr.
Weins, Bahnhofstr. 7.
Brotzen, Dr.
Brotzen, Kfm.
Schnürch, Kfm.
Brinkmann m. Fr.
v. Fürstenrecht m. Fam.
Fisser m. Fam.
Boelke, Fr. m. Fam.
Reusch
Westfälischer Hof,
Schützenhofstr. 3.
Hemmer, Kfm.
Schlicker
Hoffmann, Dr. med. m. S.
Altstädter, Kfm.
Dinkloh, Kaplan
Bergmann, Fr. m. 2 T.
Spelberg, Frl.
Ackermann
Kessler
Fuglsang
Klössner
In Privathäusern:
Pens. Albany,
Kapellenstr. 4.
Büchting m. Fr.
Aronsohn, Fr.
Brüsseler Hof,
Geisbergstr. 8.
Windeck, Rent.
Reisner, Frl.
Gr. Burgstr. 3.
Weber, Kfm.
Campe
Geisbergstr. 7.
Strette, Fr.
Villa Helene,
Sonnenbergerstrasse 9.
Spiegel, Fr.
Evang. Hospiz, Emsstr. 5.
Huschagen
Kunkel, Lehrer
Kruse, Lehrer
Medel, Lehrer
Luisenstr. 22.
Czygan m. Fr.
Pens. Marga.
kl. Wilhelmstr. 7.
v. Koerber
Marktstr. 6 l.
van Kleef m. Fr.
Nerostr. 5.
Ortmann, Fr.
Nerostr. 41/43.
Bessel m. Fr.
Köppen, Fr.
Nerostr. 46.
Schulte-Ulberg m. Fr.
Wilhelmstr. 52.
v. Harder m. Fr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 20. Juli 1901, Abends 8 Uhr:
Doppel-Konzert

im Kurgarten.
Während desselben
Cornet à piston-Vorträge
des Königl. Kammermusikers Herrn Fritz Werner.
9 1/2 Uhr:

Grosser Ball

in sämtlichen Sälen.
Festlich dekorierter grosser Saal.
Mehrere Ball-Orchester.

Militär-Konzert auf der Terrasse des Kurgartens.
Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack od. dunkler Rock.)
Von 7 Uhr ab ist der Aufenthalt in dem Kurgarten und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Doppel-Konzert u. Ball gestattet.
Kurhaus-Abonnenten — Inhaber von Fremden- u. Hiesigen-Karten — erhalten bis Samstag Mittag 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer Karten Eintrittskarten zu 1 Mk.
Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten: 2 Mk.
Bei ungünstiger Witterung findet nur Ball in sämtlichen Sälen statt. — Der Eintrittspreis bleibt derselbe.
Eingang durch das Hauptportal.
Beleuchtung der Kaskaden.
Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstrasse 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus, vorzügl. Geschäftslage, im Preise von 50,000 Mk., worin ein gutgehendes Cigarren-Gesch. betrieben wird, ist mit Geschäft, ev. auch das Geschäft allein, zu verkaufen. Die Waaren sind laut Faktura zu übernehmen. Näheres durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

In der Nähe von Mainz ist eine alt renommierte gutgehende Wirtschaft, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit schönen Lokalitäten, schön angelegtem Wirtschaftsgarten mit Halle, Weinkeller usw. wegen Zurückziehung des Besitzers für 75,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein rentables Besitzthum, beste Lage, in Gießen, mehrere Häuser mit Stallung, grossem Garten, welcher sich noch zu zwei Bauplätzen verwerten lässt, sehr geeignet für Hotel oder sonstiges Geschäft, ist für 125,000 Mk. zu verkaufen oder auch auf ein hiesiges Etagenhaus zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Wegen Sterbefall ist im Rheingau ein schönes Besitzthum, welches sich als Herrschaftssitz oder Institut, auch für Maler, da Atelier vorhanden, eignet, sofort preiswürdig zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Etagenhaus, Nähe der Rheinstraße, mit je 5 Zim.-Wohnungen, für 70,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Etagenhaus, Wörthstraße, mit 4-mal 5-Zimmer-Wohnungen, zu verkaufen, auch auf ein Objekt hier oder auswärts zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes, für Pension geeignetes Etagenhaus, in der Nähe des Kochbr., mit 16 Zim., für 66,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei schöne Villen, Emserstr., f. 65- u. 93000 Mk., eine Villa, Balkenstr., f. 95000 Mk. u. eine Villa, Bachmeierstr., f. 68000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schön angelegter Garten in der Nähe der Stadt, ein Baumgrundstück, Wellrigh., sowie verschiedene Gärtnereien, hier und auswärts, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl sehr rentabl. Etagenhäuser, süd- und westl. Stadttheil, sowie Pensions- und Herrschafts-Villen in den verschiedensten Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. u. sorgf. erteilt. Sehr leichtes System. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Gute Empfehlungen. Anfang neuer Kurse täglich. Prospekte gratis und franco.

Putz-Kursus

zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Arb. oder zum Privatgebrauch. 60 Stunden 15 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen 3671

Marie Wehrbein, Neugasse 11, I.

Unter den coulantesten Bedingungen
laufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abhaltungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12,

Taxator und Auctionator. — Telephon Nr. 858.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotizungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 15. Juli, Nachmittags 12 1/2 Uhr: Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger-Mt. 16.90 bis 17.—, Roggen, hies., Mt. 14.25 bis 14.40, Gerste, Nied. und Pfälzer-M. — bis —, Wetteraner M. — bis —, Hafer, hies., (feine Sorten bis — M.) Mt. 15.— bis 16.—, Raps, hies. M. — bis —, Mais (prompt) Mt. 12.25 bis 12.30. — Heu u. Stroh Notierung vom 12. Juli. Heu (altes 9.20 bis 9.60), neues 7.60 bis 7.80 M., Roggenstroh (Langstroh) 7.00 bis 7.60 M.

Mainz, 12. Juli. (Offizielle Notierungen.) Weizen 16.90—17.50, Roggen 14.30—14.70, Gerste 00.00—00.00, Hafer 14.75—15.45, Raps 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00.

* Diez, 12. Juli. Weizen Mt. 16.50 bis 17.25. Roggen Mt. 13.60 bis 14.66. Gerste Mt. — bis —. Hafer Mt. 14.60 bis 15.40. Raps Mt. — bis —. Mais wird auf dem Getreidemarkt Diez nicht gehandelt.

* Mannheim, 15. Juli. Amtliche Notierung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis — Mt., Roggen, pfälzer 14.75 bis — Mt., Gerste, pfälzer — bis — Mt., Hafer, badischer 14.50 bis 15.50 Mt., Raps — bis — Mt., Mais 12.— Mt.

Obstdurchschnittspreise. Notierung der Centralstelle für Obstverwertung zu Frankfurt a. M. vom 15. Juli. Erdbeeren Mt. 40—00 Kirschen, rotte Mt. 10.—, braune Mt. 10.—, Einmachtkirschen Mt. 14.— Himbeeren Mt. 30.—, Johannisbeeren Mt. 10.—, Heidelbeeren Mt. 9.50 reife Stachelbeeren Mt. 9.50 unreife Stachelbeeren Mt. 10.— für 50 Kilogr. Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.

* Frankfurt, 15. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 640 Ochsen 33 Bullen, 801 Kühen, Rindern u. Stieren, 267 Kälbern, 177 Hammeln, 0 Schafstäm., 0 Zieg., 0 Ziegenstäm., 1423 Schweinen besahren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 65—67 M., b. junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 61—63 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 55—60 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55—57 M. b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54 M., c. gering genährte 00—00 M. Kühe und Färken (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, angemästete Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 60—62 M., b. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 57—59 M., c. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 41—43 M., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 30—32 M., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 28 bis 29 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Mast (Vollm. Mast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 77—79 Pfg., (Lebendgewicht) 45—48 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 67—69 Pfg., (Lebendgewicht) 37—40 Pfg., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 50—55 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg. d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) —. Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 62—64 Pfg., b. ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 57—59 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Merzschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren (Schlachtgewicht) 65 Pfg., (Lebendgew.) 51 bis — Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 64 bis — Pfg., (Lebendgew.) 50 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 57—58 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.